

Auf Augenhöhe mit der Europa-Politik

Daniel Nottle (16) aus Neuruppin hat an der Simulation Europäisches Parlament in Berlin teilgenommen

Von Luise Fröhlich

Neuruppin. Der 16-jährige Schüler Daniel Nottle aus Neuruppin konnte für zwei Tage europapolitische Luft schnuppern. Er war einer von mehr als 200 Jugendlichen, die in diesem Jahr bei der Simulation Europäisches Parlament (Simep) in Berlin teilgenommen haben. Dafür war Daniel jeweils einen Tag im Bundestag und im Abgeordnetenhaus und ist dort in die Rolle eines Europapolitikers geschlüpft. Bereits zum 17. Mal hat die Junge Europäische Bewegung (JEB) die Simep organisiert.

Daniel Nottle besucht derzeit die 10. Klasse des Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasiums in Neuruppin und ist sehr politikinteressiert. „Das habe ich wahrscheinlich von meinem Vater, der früher politisch sehr aktiv war“, erzählt Daniel. Auf die Simep ist er über ein Werbeprospekt im Zug aufmerksam geworden. Bei dieser Veranstaltung debattieren Schüler aus ganz Deutschland zwei Tage lang in Fraktionen, Ausschüssen sowie im Plenum über aktuelle europapolitische Themen. In diesem Jahr standen zum Beispiel die Klima- und Energiepolitik sowie das Freihandelsabkommen TTIP

im Fokus der Diskussionen. Am ersten Tag in dieser Woche haben Daniel und seine Gruppe aus etwa 20 bis 30 Schülern die Interessen des Staates Litauen im Berliner Bundestag vertreten. Mit anderen EU-Mitgliedsstaaten haben die Teilnehmer verhandelt und debattiert, nach Kompromissen gesucht und gemeinsam an Entschlüssen gefeilt. Einen Tag später ging es für Daniel dann ins Abgeordnetenhaus, wo er mit seiner Gruppe den

●●Man muss die Rolle spielen. Egal, ob man inhaltlich dahinter steht oder nicht.“

Daniel Nottle (16), Simep-Teilnehmer

Standpunkt der SPD-Fraktion vertreten hat. „Wir simulieren das natürlich nur“, sagt Daniel Nottle. Identifizieren kann er sich im wahren Leben nicht unbedingt mit der SPD. „Das ist das große Problem an der Simep: Man muss die Rolle spielen – egal, ob man inhaltlich dahinter steht oder nicht.“ Sein Interesse an den verschiedenen Parteien habe sich über die Jahre gewandelt. „Erst war es die FDP, dann die CDU und jetzt durch den Kontakt in der Simep habe ich mich mehr mit der SPD beschäftigt“, erzählt Daniel.

Insgesamt, sagt er, waren die beiden Tage zwar sehr lang, aber voller bereichernder Diskussionen. „Ich habe viele wichtige Eindrücke bekommen, die mich in Zukunft weiterbringen können“, resümiert Daniel Nottle.



Jung und politikinteressiert: Daniel Nottle ist für die Simep in die Rolle eines Europapolitikers geschlüpft.

FOTO: JAN STEINHÄUSER/SIMEP

Übers Dach ins Geschäft

Neuruppin. Bei ihrem Einbruch sind sie offenbar raffiniert vorgegangen: Über das Dach des Ruppiner Einkaufszentrums (Reiz) sind Unbekannte in der Nacht zu Mittwoch in ein Geschäft eingebro-

chen. Dort stahlen die Täter verschiedene Kosmetikartikel. Zur Höhe des entstandenen Schadens liegen bisher keine Angaben vor. Die Kriminalpolizei hat jetzt die Ermittlungen übernommen.



Der Angeklagte Torsten S. gestern mit seinen Verteidigern Ronald Brandes (l.) und Wolfgang Wiedemann im Landgericht.

FOTO: ANDREAS VOGEL

Kokain-Prozess: Das Rätselraten geht weiter

Torsten S. will das Rauschgift nicht besorgt haben – Laut den Ermittlern kommt aber nur er infrage

Von Andreas Vogel

Neuruppin. Überraschung im Kokain-Prozess gegen Frank G. (48): Sein mutmaßlicher Komplize Torsten S. (34) hat gestern durch seinen Verteidiger erklären lassen, dass er keinesfalls die 500 Gramm Kokain besorgt habe, die beim Verkauf an einen vermeintlichen Kunden am 12. März in Berlin beschlagnahmt wurden. Vielmehr will er auf Wunsch von Frank G. lediglich in mehreren Berliner Apotheken Koffeinetabletten besorgt haben. Erst da sei ihm klageworden, dass er seinem Bekannten bei einem Kokain-Geschäft helfen sollte, so der Neuruppiner.

Als Belohnung für seine Hilfe habe ihm Frank G. etwas Kokain für den Eigenbedarf versprochen. Das scheint für Torsten S. ausreichend gewesen zu sein. Denn laut eigener Aussage war er seinerzeit abhängig von dieser Droge und hat seit seiner Festnahme im März einen sogenannten kalten Entzug in der Untersuchungshaft gemacht. Seine Verteidiger erwogen gestern sogar, ein psychiatrisches

Gutachten zu beantragen. Ein Experte könnte prüfen, ob Torsten S. aufgrund seiner Sucht sein Handeln nur eingeschränkt steuern konnte und sich allein auf die Aussicht, neues Kokain zu bekommen, fixiert habe, sagte sein Anwalt Wolfgang Wiedemann.

„Ich sehe nicht die geringsten Anhaltspunkte für eine verminderte Steuerungsfähigkeit“, entgegnete der Staatsanwalt Peter Graupner. Auch Richter Udo Lechtermann meldete Bedenken an. Immerhin waren bei der Durchsuchung der Wohnung von Torsten S. rund 50 Gramm Kokain in seinem Backofen gefunden worden. Soll heißen: Der Druck, sich Nachschub beschaffen zu müssen, könne bei Torsten S. noch nicht so groß gewesen sein.

Die Verteidigung verzichtete schließlich darauf, ein psychiatrisches Gutachten zu beantragen. Grund: Der Experte könnte auch zu dem Schluss kommen, dass

Torsten S. für längere Zeit in einer Psychiatrie unterzubringen ist. Das wollen die Anwälte Torsten S. ersparen.

Der Neuruppiner lieferte gestern auch eine Erklärung für die Zeit, in der er am 12. März den ihn überwachenden Ermittlern entwischt war. Demnach will Torsten S. in dieser Zeit einen langjäh-

●●Ich sehe nicht die geringsten Anhaltspunkte für eine verminderte Steuerungsfähigkeit.“

Peter Graupner, Staatsanwalt

rigen Freund in Berlin besucht haben. Weil der Freund ein unbescholtener Bürger sei, wolle er ihn aber nicht in das Verfahren reinziehen. Torsten S. nannte deshalb keinen Namen und ließ auch keine Nachfragen des Gerichts und der Staatsanwaltschaft auf

seine Erklärung zu. Sollten diese Aussagen stimmen, ist weiterhin offen, wer die 500 Gramm Kokain eigentlich besorgt hat. Denn die Ermittler des Landeskriminalamtes (LKA) gehen aufgrund der bei der Überwachung der beiden Angeklagten erstellten „Bewegungsprotokolle“ davon aus, dass ledig-

lich Torsten S. dafür infrage komme.

Allerdings liefen weder die Überwachung noch die Auswertung der mitgeschnittenen Telefonate und des SMS-Verkehrs zwischen Frank G. und Torsten S. optimal. „Die Technik ist nicht ausgereift“, sagte gestern ein Zollbeamter, der die Mitschnitte verschriftet hat. So habe er einmal zehn Stunden die abgehörten Telefonate zwischen den zwei Angeklagten abgeschrieben. Doch als er seine Arbeit speichern wollte, sei sie plötzlich weg gewesen – der 53-Jährige musste am nächsten Tag von vorn beginnen.

Marlen Block, die Verteidigerin von Frank G., sah noch andere Mängel. Demnach sind mehrere Gespräche doppelt erfasst worden, aber mit verschiedenen Aussagen. „Das ist keine ordnungsgemäße Dokumentation“, betonte Marlen Block. Die Anwältin will deshalb, dass das Gericht bei seiner Urteilsfindung die Abhörprotokolle nicht verwertet.

Das Urteil wird vermutlich am 7. Januar gefällt.

Blutspende als Geschenk

Sonder-Termine über Weihnachten und Silvester

Von Luise Fröhlich

Neuruppin. Während die einen an Weihnachten gemütlich mit der Familie unter dem Baum sitzen, kämpfen andere in der Klinik um ihr Leben. Daher ruft der Blutspendedienst des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) auch in diesem Jahr wieder rund um die Feiertage zum Spenden auf. „Blutspender können schwerkranken Menschen in ihrer Region zu den Feiertagen das größte Geschenk machen“, sagt Kerstin Schweiger, die Sprecherin des DRK-Blutspendedienstes Nord-Ost. Um Versorgungslücken zu schließen, bietet der Blutspendedienst drei Sondertermine an Weihnachten und Silvester auch in den Ruppiner Kliniken an.

Blutspenden seien wegen der bevorstehenden Reihe an Feiertagen über Weihnachten und Silvester besonders wichtig, weil viele Spender, die sonst regelmäßig Blut las-



Blutvorräte werden über die Feiertage knapp.

FOTO: DPA

sen, verreisen, sagt Sprecherin Kerstin Schweiger. Außerdem können die Termine nicht in dem Umfang stattfinden, wie es an einem normalen Werktag der Fall ist. Da Blut nicht künstlich herstellbar ist, gilt es nicht nur an Weihnachten als hohes Gut und großes Geschenk für schwerkranke Menschen. „Für viele Krankheiten sind aus menschl-

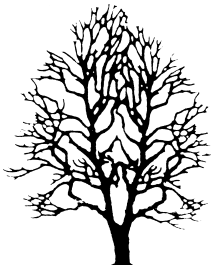
chem Blut gewonnene Präparate oft die einzige Behandlungsmöglichkeit“, so Schweiger weiter. Blutkonserven sind zudem nur rund 35 bis 42 Tage haltbar. Zellpräparate, die aus dem Blut gewonnen werden können, sind sogar nur vier Tage lang einsetzbar.

Die Sondertermine in den Ruppiner Kliniken waren bisher gut besucht, wie zum Beispiel vor drei Jahren, als nach einer dreiviertel Stunde schon 42 freiwillige Spender ihre Liegen wieder verlassen hatten. Trotzdem gebe es keine Garantie, dass es auch in diesem Jahr wieder so ist.

Der erste Sondertermin ist am Mittwoch, 23. Dezember, von 14.30 Uhr bis 18.30 Uhr. Am 2. Weihnachtsfeiertag, Sonnabend, 26. Dezember, wird von 10 bis 13 Uhr zur Ader gelassen und danach erst wieder am Dienstag, 5. Januar, von 10 bis 13 Uhr. Alle Termine finden in den Ruppiner Kliniken beim Blutspendedienst im Haus F statt.

Teilen Sie Ihre Trauer in der Stunde des schwersten Abschieds mit anderen.

Gedenken Sie mit einer Traueranzeige. Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Märkische Allgemeine: 0331 2840366



TODESANZEIGEN

Das vergangene Schöne trägt man wie ein kostbares Geschenk in sich.

Selma Rennefahrt

* 25.04.1936
† 01.12.2015



D für tröstende Worte,
A für einen Händedruck,
N wenn Worte fehlten
K für eine stumme Umarmung,
E für Blumen, Geldzuwendungen und das ehrende Geleit sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Ganz herzlich danken wir der Praxis Klawitter, der Häuslichen Krankenpflege Feller, der Physiotherapie Schlecht & Noack, dem Bestattungshaus Konrad, dem Blumengeschäft Lehmann und der Storcheklausur Linum.

Im Namen aller Angehörigen
Eckhard und Marlies

Tarmow, im Dezember 2015

Ein würdevoller Abschied.

Eine Traueranzeige erleichtert den Abschied. Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Märkische Allgemeine: 0331 2840366